

**Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-
Württemberg**

Ministerin Theresia Bauer

**Rede anlässlich der Unterzeichnung des Hochschulfinanzierungsver-
trages (HoVF) am 9. Januar 2015 in Stuttgart**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Kretschmann,
sehr geehrter Herr Minister Schmid,
sehr geehrte Abgeordnete,
sehr geehrte Rektorinnen, Rektoren und Präsidenten der staatlichen Hoch-
schulen Baden-Württembergs,
sehr geehrte Damen und Herren,

Es ist ein wirklich schöner Freitag heute!

Die Zuständigkeit für Wissenschaft und Kultur bietet
einem eine Fülle an wundervollen Terminen: tolle Opern, Einblicke in weg-
weisende Forschungsprojekte, spannende Gespräche mit hochmotivierten
Menschen und inspirierenden Persönlichkeiten.

Aber auf keinen Termin in meiner bisherigen Amtszeit habe ich so hin ge-
fiebert wie auf den heutigen. Denn er legt die Basis für unsere Wissen-
schaft in Baden-Württemberg.

Es ist unser aller Tag, die wir hier heute versammelt sind. Denn wir alle tei-
len eins: Engagement und Herzblut für die Wissenschaft und - für die

Hochschulen unseres Landes. Ich bin stolz, dass die Landesregierung diesem Herzblut heute Rechnung tragen kann. Nach einem guten Jahr der Verhandlungen und unzähligen Gesprächen auf allen Ebenen.

Viele von Ihnen waren aktiv beteiligt und haben viel Zeit und Energie in diesen Prozess investiert. Dafür danke ich Ihnen sehr. Ich bin sicher, es geht Ihnen heute wie mir: Das war gut investierte Zeit und Energie.

Ein stärkeres Fundament für wachsende Aufgaben

Denn: Unsere Hochschulen brauchen dringend ein stärkeres und solideres Fundament.

Ein stärkeres Fundament,

- weil sie erfolgreich sein sollen im internationalen Wissenschaftswettbewerb um Forschungsmittel und um die besten Köpfe. Ein Wettbewerb, der dynamischer und härter wird.

- weil sie gleichzeitig unsere Studierenden hervorragend auszubilden haben. Und es sind - und werden in den nächsten Jahren so viele Studierende wie niemals zuvor bleiben.

- weil sie mit wissenschaftlichen Erkenntnissen die Innovationskraft unserer Wirtschaft verbessern und Lösungen für die großen gesellschaftlichen Herausforderungen erarbeiten sollen.

Was brauchen unsere Hochschulen, um diesen Herausforderungen optimal gewachsen zu sein? Und was müssen wir besser machen im Hinblick

auf die Erfahrungen mit den beiden bisherigen Solidarpakten? Das waren die Leitfragen, die uns im letzten Jahr beschäftigt haben.

Und auf die wir mit dem Hochschulfinanzierungsvertrag mutige und wegweisende Antworten geben. Unsere Antworten sind auch Kurskorrekturen, mit denen wir den Fehlentwicklungen der letzten Pakte begegnen.

Verbesserung der Grundfinanzierung

Ich bin überzeugt, wir setzen an der richtigen Stelle an, indem wir uns auf die Verbesserung der Grundfinanzierung konzentrieren. Die Grundfinanzierung ist der Nährboden auf dem gute Wissenschaft gedeiht. Verlässliche Grundfinanzierung ist die Voraussetzung für gelebte Hochschulautonomie und ein erfolgreiches Bestehen im Wettbewerb.

Wachsende Grundfinanzierung ist überfällig, nach Jahrzehnten, in denen zusätzliche Mittel nahezu ausschließlich in Programme und Programmchen, in Projekte und Projektchen flossen. Die Balance zwischen Drittmitteleinwerbung und Grundfinanzierung muss stimmen, damit eigenständige Strategien verfolgt werden können, vielleicht auch gegen Widerstände und gegen modische Trends.

Die Balance muss stimmen, damit Risikofreude, langfristiges Denken, das Überwinden von Durststrecken möglich sind - unerlässliche Voraussetzungen für wissenschaftlichen Erfolg.

Einzelheiten des Hochschulfinanzierungsvertrags

Manche haben in den letzten Monaten gefragt, warum es so lange gedauert habe seit der Verständigung auf die Eckpunkte im Juli bis zur Unterschriftsreife des Vertrages heute.

Manche haben geunkt, dass es mit der Freude über zusätzlichen Mittel nicht so weit her sei, seit jede Hochschule und Hochschulart um einen möglichst großen Anteil an dem Kuchen ringe.

Nach - nicht trivialen - Verhandlungen im Herbst ist heute klar:

- 1) Der jährliche 3-prozentige Aufwuchs der Grundfinanzierung wird für jede Hochschule kommen und jede einzelne Hochschule partizipiert an zusätzlichen Landesmitteln.

- 2) Es gibt optimale Gestaltungsspielräume für die Hochschulen im Rahmen der wachsenden Grundfinanzierung, neue und verlässliche Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen - sowohl für den wissenschaftlichen wie für den wissenschaftsunterstützenden Bereich und darüber selbst zu entscheiden.

Bis zu 3.800 reguläre Stellen können an unseren Hochschulen auf diesem Wege zusätzlich entstehen in den nächsten 6 Jahren.

Das sind bis zu 12,6 Prozent mehr Personalstellen als heute. Und trotz dieser gewaltigen Zahl: Es werden dennoch keine paradiesischen Zustände ausbrechen an unseren Hochschulen und es wird

nicht jeder Wunsch in Erfüllung gehen.

Aber wir ermöglichen unseren Hochschulen, in denen heute 60 Prozent mehr Studierende sind als noch vor 18 Jahren, mit über 12 Prozent mehr Personal in der Grundfinanzierung ein Stück mehr an Fairness und Verlässlichkeit in den Beschäftigungsverhältnissen, ein Stück mehr Attraktivität und Perspektive gerade für unseren wissenschaftlichen Nachwuchs.

Es sind die Menschen, die unsere Hochschulen zu Orten guter Lehre und guter Forschung machen. Die Menschen, die an den großen Fragestellungen des 21. Jahrhunderts arbeiten.

Und für diese Menschen tun wir heute etwas.

- 3) Wir bilden die besonderen Bedarfe der Hochschularten ab - auch jenseits des 3-prozentigen Aufwuchses:

Die Universitäten erhalten einen Ausgleich für die permanent wachsenden Energiekosten;

die Medizinischen Fakultäten erhalten Spielräume für ihre besonderen Bedarfe in der medizinischen Forschung und Lehre;

die Hochschulen für angewandte Wissenschaften und die DHBW, die sich besonders stark beim Ausbau der Kapazitäten in den vergangenen Jahren engagiert haben, erhalten erstmals einen Ausgleich für die Personalkostensteigerungen der Stellen, die im Rahmen der Ausbauprogramme eingerichtet wurden;

die Musikhochschulen erhalten finanzielle Spielräume, um die Ergebnisse der Zukunftskonferenz Musikhochschule umzusetzen;

die Pädagogischen Hochschulen erhalten besondere Unterstützung, denn sie sind bei der Umsetzung der Lehrerbildungsreform besonders gefragt.

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich abschließend noch einmal von Herzen Danke sagen. Bei allen, die sich so engagiert und konstruktiv in die Verhandlungen eingebracht haben. Bei allen, die mit dazu beigetragen haben, dass wir in vertrauensvollem Miteinander diese Vereinbarung erarbeitet und konsentiert haben.

Ganz besonders und stellvertretend für alle bedanke ich mich bei den Vorsitzenden der Rektorenkonferenzen. Sie waren in besonderer Weise beansprucht und gefragt:

- Herrn Prof. Schiewer für die Universitäten,
- Herrn Prof. Kaiser für die Hochschulen für angewandte Wissenschaften,
- Frau Prof. Krieglstein für die medizinischen Fakultäten
- Herrn Prof. Fix für die Pädagogischen Hochschulen
- Herrn Prof. Geilsdörfer für die Duale Hochschule
- Frau Prof. von Olschowski für die Kunsthochschulen
- Herrn Prof. Meister für die Musikhochschulen

Und wenn ich schon beim Danken bin, möchte ich nicht vergessen, dass der Finanzminister, lieber Nils Schmid, die Fraktionsvorsitzenden, Edith

Sitzmann und Claus Schmiedel und auch und vor allem der Ministerpräsident, Winfried Kretschmann, den Hochschulfinanzierungsvertrag alle zu ihrer eigenen Sache gemacht haben - das ist etwas ganz besonderes.

Es zeigt: Das Land Baden-Württemberg setzt große Erwartungen in seine leistungsstarken Hochschulen.

Wir setzen Vertrauen in Ihre strategische Handlungsfähigkeit und Ihre Verantwortung im Umgang mit den neuen Freiräumen.

Dafür steht der **Hochschulfinanzierungsvertrag Perspektive 2020**.